

„Und wie sieht das bei euch mit Nachhaltigkeit aus?“

Landtagsabgeordneter Sebastian Cuny besuchte die Julius-Springer-Schule – Projekte zu nachhaltiger Entwicklung vorgestellt

Von Joshua Sprenger

Auf große Plakate haben die Schüler der Julius-Springer-Schule geschrieben, wie sie die Modeindustrie nachhaltiger gestalten möchten. „Bessere Arbeitsbedingungen“ oder „Gute Bezahlung“ ist darauf zu lesen. „Natürlich muss kontrolliert werden, dass alles eingehalten wird“, erläutert eine Schülerin.

Anlass für die Präsentation ist der Besuch des SPD-Landtagsabgeordneten Sebastian Cuny, der den Wahlkreis Rhein-Neckar/Bergstraße im baden-württembergischen Parlament vertritt. „Und wie sieht das bei euch mit Nachhaltigkeit aus? Habt ihr was aus dem Workshop mitgenommen?“, fragt der 44-Jährige kritisch nach. „Ich nehme schon was mit und versuche, es umzusetzen. Manche Läden nehmen ja beispielsweise alte Klammern zurück und dann bekommt man einen Gutschein“, antwortet die Schülerin.

Cuny ist auch entwicklungs-politischer Sprecher der SPD-Fraktion im Landtag. Teil seiner Arbeit ist die Vermittlung von Nachhaltigkeit im Bildungsbereich, wie es die Julius-Springer-Schuleschonlange praktiziert. „Es ist toll, zu sehen, dass die Gesellschaft die Nachhaltigkeit unterhalb der Politikebene wirklich lebt“, sagt Cuny. Die Präsentationen zu der nachhaltigen Modeindustrie sind im Rahmen einer

Lernkooperation mit dem Programm „Grenzenlos“ entstanden. Dieses bietet Unterrichtsstunden rund um die 17 globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen an. „Die Stunden werden von internationalen Studierenden geleitet, die auch aus dem globalen Süden kommen. Es ist schön, dadurch neue Perspektiven zu bekommen“, betont Schulleiter Uli Liebler. Bereits seit 2020 darf sich die Julius-Springer-Schule als „Grenzenlos-Schule“ bezeichnen.

Für Anja Gohl geht es vor allem darum, die Schüler langsam an das Thema

Nachhaltigkeit heranzuführen. Sie engagiert sich im schuleigenen Team zur „Bildung Nachhaltige Entwicklung“ (BNE). „Wir wollen niemandem sagen, wie sie zu leben haben. Die Schüler werden mit Informationen konfrontiert, sollen dann aber eigenständig entscheiden“, erklärt sie das Lernkonzept. Deswegen werden die sogenannten „BNE-Themen“ nebenbei in den normalen Lehrbetrieb integriert. „Das kann dann im Mathe- oder Englischunterricht vorkommen.“ Die Schüler seien allerdings unterschiedlich motiviert, da müsse man manchmal kleine Brötchen

backen. „Aber gerade bei uns ist es wichtig, diese Themen anzusprechen, da unsere Absolventen später in Führungspositionen bei Unternehmen landen und so wohl beruflich als auch privat nachhaltig handeln sollen.“

Nachhaltiges Handeln üben die Schüler bereits im Kleinen in der schuleigenen Firma „Paper Star“. Neben Büroartikel verkaufen sie dort vor allem Fair-Trade-Lebensmittel. „Wir mussten uns damals bei der ‚Fair-Trade-School-Kampagne‘ bewerben und ein Konzept einreichen“, erklärt Tim. Aufgrund dessen darf sich die Julius-Springer-Schule seit 2017 als Fairtrade-Schule bezeichnen. Für Tim ist die Firma eine Herzensangelegenheit. „Wir stehen hinter der Fair-Trade-Idee und wollen das den anderen Schülern und Lehrern nahebringen.“ Dafür bieten die Jungunternehmer Schulungen für den Rest der Schule an. „Gestern ging es beispielsweise um fair gehandelte Baumwolle.“

Für den Landtagsabgeordneten Cuny sind die Ortsbesuche wichtig, um neue Impulse für die Arbeit im Landtag zu bekommen. „Ich habe gemerkt, dass wir das Thema nachhaltige Entwicklung stärker in den Schulbüchern verankern müssen“, so Cuny. Um seinen eigenen Beitrag zu leisten, hat Cuny die Julius-Springer-Schule zur Messe für nachhaltiges Handeln in Stuttgart eingeladen.



„Ich habe gemerkt, dass wir das Thema nachhaltige Entwicklung stärker in den Schulbüchern verankern müssen“ : Sebastian Cuny (graues Sakko, lila Hemd) besuchte die Julius-Springer-Schule. Foto: Sabine Arndt